Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 71 (2000)
Heft: 2

Artikel: Die Alters- und Pflegeheime im Oberwallis : eine Region sucht den Anschluss
Autor: Ritter, Erika
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-812019

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Alters- und Pflegeheime im Oberwallis

EINE REGION SUCHT DEN ANSCHLUSS

Von Erika Ritter

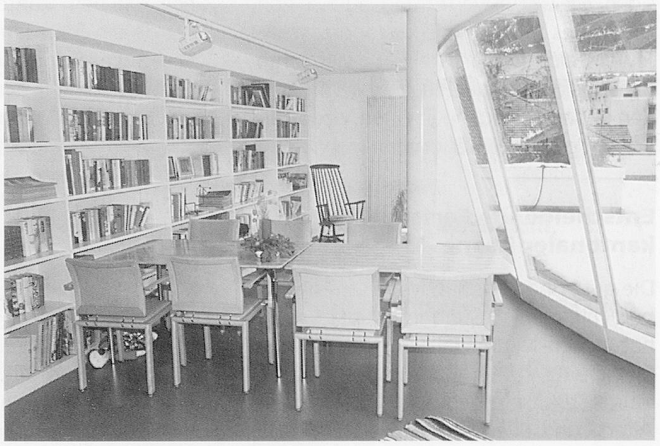
«Wir sind doch auch wer! Nur nimmt uns in der Deutschschweiz praktisch keiner zur Kenntnis»: So die fast resignativ tönende Feststellung eines aktiven Heimleiters aus dem Oberwallis im Zusammenhang mit einer beachtlichen Aktion im Herbst 1999 in Brig. Stimmt einerseits in dieser Form nicht ganz: Die Fachzeitschrift Heim hat im Dezember mit einem Kasten im Argus auf den ersten Oberwalliser Seniorentag hingewiesen. Aber nicht mehr. Stimmt damit andrerseits: Die Oberwalliser Heime und ihr Umfeld im geografischen Randgebiet stellten für die übrige Deutschscheiz bisher eher unbekanntes Land dar. Um dies zu ändern, reiste die Redaktorin für einen Tag nach Brig und traf sich dort mit Paul Rogenmoser, Heimleiter im Alters- und Pflegeheim Englischgruss, Brig-Glis. Und sie bekam eine Menge über die Walliser Heime zu hören.

Die 40 Heime im Kanton Wallis sind im Kantonalverband AVALEMS/VWAP (Assossiation valaisanne des établissement medicaux sociaux, zusammengeschlossen, die Alters- und Pflegeheime sind zusätzlich im VWAP (Deutsche Form Vereinigung Walliser Alten- und Pflegeheime) vereinigt. Von diesen 40 Institutionen befinden sich 27 im Unter- und Mittelwallis und 13 im Oberwallis. Als Grenze zwischen den Regionen gilt die Raspie, ein Nebenfluss der Rhone bei Siders. Die Raspie markiert zugleich die Sprachgrenze. Das bedeutet: auch der Kantonalverband ist somit zu zwei Dritteln französischsprachig und damit in Richtung FRADIPA (Heimverband in der Westschweiz) orientiert. Der Deutsch sprechende Teil im Oberwallis bildet eine Minderheit mit rund einem Drittel der angeschlossenen Heime. «Das zeigt sich auch politisch, indem das Unter- und Mittelwallis bevölkerungsmässig rund zwei Drittel der Gesamtbevölkerung im Kanton stellt», erklärte Paul Rogenmoser, der den Besuch aus Zürich am Briger Bahnhof abholte.

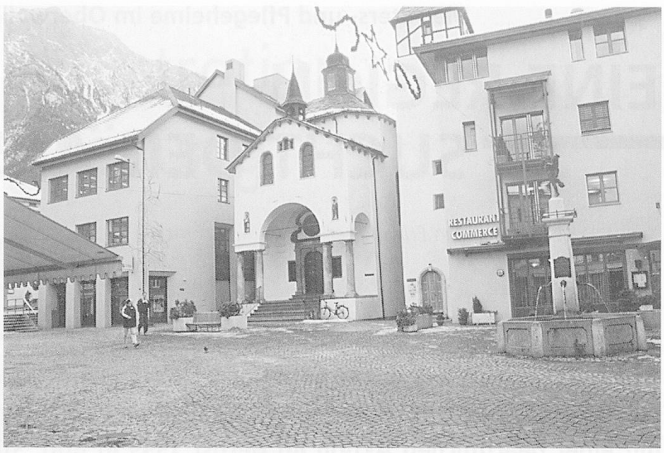
Der Weg in «sein» Heim ist nicht weit und zu Fuss leicht zu schaffen. Ein, zwei Gassen durch die Altstadt, über eine Brücke der Saltina und schon sind wir da. «Damals hatten wir ganz schön Wasser im Keller», meinte er, angesprochen auf das verheerende Hochwasser der Saltina in Brig und wies auf die wenig weiter oben erbaute neue Brücke hin. Das Heim selber öffnet sich mit sämtlichen Wohnräumen gegen Süden, mit freier Sicht das Tal hinunter. Aber erst nach einem langen Gespräch vor, während und nach dem gemeinsamen Mittagessen in der heimeigenen Cafeteria, reichte die Zeit für einen Rundgang durch die hellen, offenen Räume und rund ums Haus.

Zwei Drittel Französisch – ein Drittel Deutsch

Trotz Zweisprachigkeit: die Walliser Heime haben einen guten Draht zu ihrer Regierung und Paul Rogenmoser weiss dem Gesundheitsdepartement ein Kränzchen zu winden. «Unser Kantonalverband hat primär die Aufgabe, die Interessen der Heime einerseits und diejenigen der Heimbewohner andrerseits gegenüber der Öffentlichkeit und den Behörden zu vertreten. Der Verband ist beim Kanton als Gesprächs- und Verhandlungspartner anerkannt, auch bei den Krankenkassen. Nur auf gesamtschweizerischer Ebene sind vor allem wir Oberwalliser Heime nirgends zu Hause. Der Französisch sprechende Teil des Kantons pflegt die Beziehungen zur Waadt und zu Genf und findet dort Unterstützung und Rückhalt.» Zum Glück



Das Heim an der Saltina: Das Alters- und Pflegeheim Englischgruss in Brig-Glis wurde 1992 eröffnet und verfügt heute über 51 Pflegebetten sowie Ferienbetten. Die Philosophie des Hauses strebt klar eine Öffnung an auch für die Öffentlichkeit. Jogakurse, Atem- und Bewegungskurse, Schwangerschaftsturnen, Aktivierungstherapie, Mütterberatung, Stützpunktfunktion für das Sozial-medizinische Zentrum, das alles findet bereits heute Raum unter dem Dach des Heimes. Konzerte, Vernissagen, das Untergeschoss wurde von Kindergärtelern bemalt: so sind alle Generationen im Heim vertreten. Auch Schüler und Schülerinnen der so genannten Orientierungsschule involvieren das Heim in ihre Arbeit. Seminaristinnen weilten während einer Projektwoche für 5 Tage im Englischgruss, die Musikschule schätzt den schwarzen Steinway in der grossen «Stube» für Übungskonzerte vor Prüfungen am Konservatorium. Die Heimtüren stehen offen für viele.



Brig: Nach der verheerenden Wasserkatastrophe verbindet eine neue Brücke über die Saltina Brig und Glis. Brig-Glis ist ein Doppelort mit einer gemeinsamen Gemeindeverwaltung, die Saltina bildet die geografisch sichtbare Gemeindegrenze. Die damals verwüstete Innenstadt von Brig wurde im alten Glanz wieder hergestellt. *Fotos Erika Ritter*

sei jetzt das FORUM da, als Dach für die ganze Schweiz. Damit sei ein entscheidender Schritt getan, zeigte sich Rogenmoser im Gespräch überzeugt. Nur, die Oberwalliser befänden sich trotzdem in einem Dilemma. Mit den Welschen sei der Kontakt trotz allem gering. Die meisten Heime im Oberwallis seien als einzelne Institution oder über die Heimleitungen mit dem Heimverband Schweiz oder dem VCI verbunden. «Aber das isch es nid....»

Die gesamte Fortbildung durch den Kantonalverband musste bisher jeweils zweisprachig erfolgen, was einen enormen Finanzaufwand darstellte. So hat Rogenmoser für das Oberwallis eine Pilotfunktion übernommen und führt jeweils in seinem Heim in Zusammenarbeit mit den beiden Heimverbänden in der Deutschschweiz spezielle Fortbildungsveranstaltungen in deutscher Sprache durch.

Die Oberwalliser sind im Kantonalverband mit drei Vorstandsmitgliedern vertreten, gemäss der Regelung, dass jede Region mit ihrer bevölkerungsmässigen Ein-Drittel-Vertretung auch einen Drittel des 9-köpfigen Vorstandes stellt. Jeweils eine Region stellt für vier Jahre den Präsidenten/die Präsidentin, die beiden andern Regionen je einen Vizepräsidenten/eine Vizepräsidentin.

Entscheidende Fortschritte auf kantonaler Ebene

Die gute und konstruktive Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsdepartement hat in den letzten Jahren entscheidene Fortschritte im Heimwesen gebracht. So wurde 1997 ein neues Konzept für die Alters- und Pflegeheime erarbeitet und 1998 in Kraft gesetzt. Das Konzept umfasst sowohl die Planung, die Rahmenbedingungen wie die Finanzierung der Heime. «Wir haben wohl eines der führenden Gesundheitsdepartemente in der Schweiz», betonte Rogenmoser nicht ohne Stolz. Das mache sich nicht nur auf den Papieren bemerkbar. Mit den neuen Richtlinien mit Bezug Qualitätsentwicklung, Qualitätssicherung für alle, habe man «die Sache doch gut im Griff» und das Konzept werde laufend «à jour» gehalten.

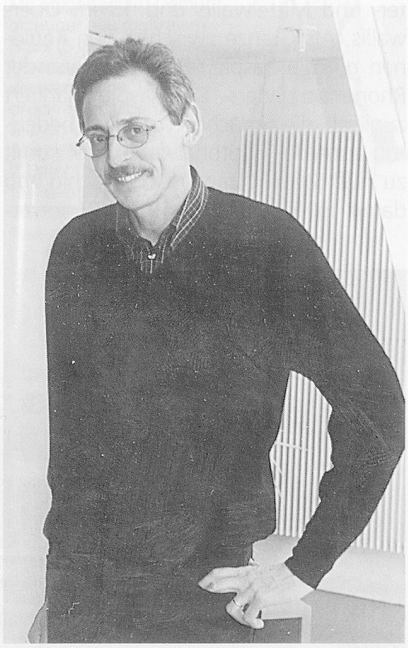
Die neuen Richtlinien enthalten fünf Kriterien:
- Ausbildung der Heimleitungen,
- Ausbildung der Pflegedienstleitungen,
- Personaldotation, definiert auf Grund von BESA, welches für den gesamten Kanton Pflicht ist,
- Infrastruktur mit baulichen Massnahmen und Sicherheitsaspekten sowie
- die ärztliche Versorgung mit grundsätzlich freier Arztwahl (Hausarzt im Heim).

Bezüglich freier Arztwahl ist jedes Heim zu einem ärztlichen Ansprechpartner verpflichtet mit einem vertraglich eingesetzten Vertrauensarzt. In Zusammenarbeit mit dem kantonalen Ärzteverband wurde ein Pflichtenheft erstellt. «Dieser Vertrauensarzt ist seinerseits als Sicherheitsfaktor dem Kanton gegenüber verpflichtet», erläuterte Rogenmoser. Jährlich wird vom Vertrauensarzt ein Rapport zu Handen der Kantonsregierung erstellt, der auch die Hygiene im Heim umfasst.

Alle müssen mitmachen

Der Kanton wird vermutlich im Jahr 2000 vorschreiben, dass es keine Gemeinde auf Kantonsgebiet mehr geben darf, die nicht in eine Trägerschaft oder einen Gemeindeverband involviert ist. (Die Vorlage befindet sich in Bearbeitung.)

Das Konzept von 1998 fixiert in den Heimen jährliche Kontrollen durch den Kanton. Dazu wurde speziell ein Inspektorat geschaffen mit einer entsprechend ausgebildeten Inspektorin. «Sie trat ihre erste Rundreise 1998 an und musste innerhalb eines Jahres sämtliche Heime besuchen. Die Ergebnisse der Kontrollen wurden in einem Gesamtrapport zu Handen des Departementschefs zusammengefasst und daraus abgeleitet Massnahmen für das Heimwesen vorgeschlagen. Diese wurden in der Folge 1999 umgesetzt, sowohl im Heimwesen als Gesamtes wie in Einzelinstitutionen und damit die Basis zur Betriebsbewilligung geschaffen. Diese Betreibsbewilligung durch den Kanton ist zwingend und muss alle 5 Jahre erneuert werden, was auch für die privaten Heime gilt», erläu-



Heimleiter Paul Rogenmoser, auf unserem Bild in der Bibliothek des Hauses im Dachgeschoss: «Wir möchten gerne mehr Kontakt zu den Kollegen und Kolleginnen jenseits des Lötschbergs.»
Die Bibliothek mit Dachterrasse steht ohne Kontrolle allen zur Verfügung. Jedermann/-frau kann bei Heimeintritt seine Lieblingsbücher mitbringen und in die offenen Regale zu Gunsten der Hausgemeinschaft einordnen.

terte Rogenmoser die neue Regelung im Kanton. Wer befiehlt, zahlt aber auch. So steht derzeit zur Diskussion, ob ab dem Jahr 2000 die per Dekret ebenfalls kontrollierten Privatheime vom Kanton auch Subventionen erhalten sollen.

«Die neue Regelung für alle bedeutet einen grossen Schritt in der Entwicklung in Richtung Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.» Die erste Kontroll-Rundreise brachte längst nicht allen Heimen auf Anhieb die benötigte Betriebsbewilligung. Vielerorts wurde diese vorerst provisorisch erteilt. Die Infrastruktur stimmte mit den Vorgaben nicht überein, die Personaldotation, oder es happerte mit der Ausbildung. «Für Heimleitungen ist sowohl der gerontologische wie der administrative Aspekt der Ausbildung vorgeschrieben», erläuterte Rogenmoser. «So ergab sich je nach dem ein Nachholbedarf zu einer ergänzenden Ausbildung. Wer neu eine Heimleitung übernehmen will, muss zwingend die Heimleiter-Ausbildung absolviert haben oder absolvieren, eine Ausbildung, die sich die Betreffenden in der Deutschschweiz holen müssen.»

Fehlende Ausbildungssegmente für die bisherigen Heimleitungen konnten mit einer internen Schulung im Kanton selber nachgeholt werden. «In Absprache mit dem Kanton organisierten wir in Brig ein 11-tägiges Seminar für die Heimleitungen in deutscher Sprache, im Unterwallis für französisch Sprechende. 1999 konnten wir somit erstmals eine Zertifizierung durchführen.» Auch diese Ausbildung musste für das übrige Kantonsgebiet somit zusätzlich in Französisch erarbeitet werden. Der Kanton stellte für die ganze Aktion Fr. 50 000.– zur Verfügung.

In Zukunft vermehrt zusammen mit der Deutschschweiz?

Die Finanzierung der Heime, das sei noch so ein heisser Punkt, vor allem was die Krankenkassen betreffe, geht das Gespräch weiter und verliert sich in Zahlen und Verhandlungsschritten, die nicht zur Veröffentlichung bestimmt sind. Der Kanton habe seine Aufgabe gemacht, meinte der Gesprächspartner. Die Regierung habe Forderungen gestellt, aber für das Jahr 2000 auch mehr Geld zur Verfügung gestellt. Die Krankenkassen würden diesbezüglich Nachholbedarf aufweisen. Da sei das Wallis gesamtschweizerisch am untersten Limit angesiedelt. «So haben wir hier eine klare Aufgabe: Verbesserungen herbeiführen auch auf diesem Gebiet.»

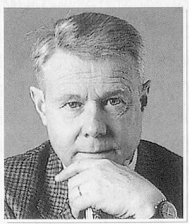
Und zu den Kollegen und Kolleginnen in der deutschen Schweiz hätte man gerne mehr Kontakt, vor allem die ERFA-Gruppe Oberwallis. Eben: «Wir sind doch auch wer, können auch etwas beitragen...» Der geknüpfte Kontakt soll jedenfalls bestehen bleiben, wenn möglich ausgebaut werden. Vielleicht könnte «man» einen 2. Oberwalliser Seniorentag gemeinsam planen, mit Ideen-Schützenhilfe aus Zürich ..., vielleicht sogar institutionalisieren, so alle drei Jahre... ■

dse

ARCOPLAN

Die Berater und Planer im Gesundheitswesen

Die Spezialisierung in den Bereichen Beratung sowie Entwicklung und Realisierung von verschiedensten Projekten im Gesundheitswesen und Spitalbau macht uns zum kompetenten Partner für unsere Auftraggeber.
Wir sprechen die gleiche Sprache und stehen Ihnen bei der Lösung von spitalspezifischen Problemen mit unserer langjährigen Erfahrung zur Seite. Verlangen Sie unverbindlich unser Firmenportrait, es orientiert Sie umfassend über den Aufbau und das Leistungsspektrum von Arcoplan Generalplaner AG.



Ulrich Raeber
dipl. Architekt ETH/SIA
Partner und Geschäftsführer

Julia Maier
dipl. Volkswirtin
Projektleiterin Betriebsorganisation

Karl Huwiler
Spitalverwalter 1963-1998
Senior Consultant

Stellvertretend für über 30 festangestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- **Entwicklungskonzepte für Krankenhäuser und Kliniken**
- **Strukturanalysen und Bedarfsabklärungen**
- **Projektentwicklung und -leitung bis zur Umsetzung und Erfolgskontrolle**
- **Sanierung/Umnutzung bei laufendem Betrieb**
- **Qualitäts-/ Kosten-/ Termingarantien**
- **Gebäudebewirtschaftung/Facility Management**
- **Krankenhausmanagement auf Zeit**
- **Coaching von Führungskräften, Rekrutierung/Selektion von Kaderpersonal**
- **Leitung von Task-Forces, Erstellen von Expertisen usw.**

Arcoplan Generalplaner AG
Berater und Planer im Gesundheitswesen
Elisabethenanlage 11
CH-4051 Basel
Telefon 061/205 95 25
Telefax 061/205 95 26
Internet http: // www.arcoplan.ch
E-mail info@arcoplan.ch